

Patienten müssen aus Vereinsamung herauskommen

Vierter Palliativpflege tag mit dem Schwerpunkt Lungenerkrankung: COPD-Betroffene ganzheitlicher versorgen

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Palliativversorgung – da denken viele als erstes an Tumorerkrankungen. Doch diese machen nur einen kleinen Teil der lebensbedrohlichen Krankheiten aus. Allein drei von fünf Erkrankungen mit der höchsten Sterblichkeit betreffen die Lunge. Der Verein Palliativnetz Elbe-Weser e.V. will an seinem Palliativpflegetag am **Mittwoch, 24. September**, im Krankenhaus Cuxhaven die Versorgung bei Nicht-Tumorerkrankungen, in erster Linie bei chronisch-obstruktiven Lungenerkrankungen (COPD), vorstellen.

„Wenn die Entscheidung für eine palliative Versorgung fällt, dann bedeutet das, Ängste zu verringern und die Lebensqualität zu verbessern“, erklärt Ursula Insel, Palliativmedizinerin und Vorsitzende des Vereins. Ihre Erfahrung: „Die Patienten sind oft allein gelassen, sie wissen nicht, wie sie mit der Krankheit umgehen sollen, die Information über not-

wendige Versorgung wie Physiotherapie wird ihnen vorenthalten. Daher ist unheimlich viel zu tun, um gegen die Vereinsamung und Vereinzelung vorzugehen. Die Patienten müssen wissen, welche Hilfen es gibt und ihnen zustehen. Selbsthilfe ist dabei enorm wichtig“, sagt Ursula Insel. „Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass diese Leute so nicht versorgt bleiben dürfen.“

Weltweit ist die COPD gegenwärtig die vierthäufigste Todesursache. Für die nächsten Jahrzehnte ist ein weiterer Anstieg von Krankheitshäufigkeit und Morbidität (Sterblichkeit) zu erwarten.

Fortschreitender Verlauf

Der Krankheitsverlauf der COPD ist durch eine fortschreitende Verschlechterung der Lungenfunktion und eine zunehmende Beeinträchtigung des Befindens, der Leistungsfähigkeit und der Lebensqualität gekennzeichnet, insbesondere hervorgerufen durch

wiederkehrende Verschlechterungen und zunehmende Auswirkungen auf andere Organe.

Die Frühdiagnostik wird dadurch erschwert, dass Patienten mit leicht- oder sogar mittelgradiger COPD die zunehmende Belastungsatmenot infolge körperlicher Schonung häufig nicht als störend empfinden und zu spät Hilfe suchen.

Angesichts des meist fortschreitenden Verlaufs und der immer quälender werdenden Atemnot können und müssen bei Patienten mit weit fortgeschrittener COPD palliativmedizinisch orientierte Therapieoptionen zum Einsatz kommen. Die starke Belastung durch die Krankheit kann im fortgeschrittenen Stadium zu Müdigkeit, Depressionen, Angststörungen, sozialer Isolierung und Schmerzen führen.

Das Vortragsprogramm beim Palliativpflegetag will Fachkräfte, aber auch interessierte Laien aufklären, Therapieoptionen zeigen

und Menschen ins Gespräch bringen. Beginn ist um 16.30 Uhr im Krankenhaus Cuxhaven, Vortragsraum. Nach den Vorträgen und der Diskussion mit den Referenten ist das Ende gegen 20.30 Uhr geplant.

Gezielte Behandlung

Aus einer der wenigen Lungenfachkliniken mit Palliativstation, der Lungenfachklinik Immenhausen, kommt Referentin Dr. Birgit Zwerger. Sie betreut verantwortlich die Palliativstation im multiprofessionellen Team.

Die Klinik Immenhausen bei Kassel ist pneumologische Lehrklinik der Universität Göttingen und betreut jährlich über 3400 stationäre und über 5000 ambulante Patienten, verfügt über 107 Betten, eine Weaningstation (eine Station, in der das eigene Atmen nach langer Beatmung geübt wird), eine Palliativeinheit und Intensivtherapieplätze. Dr. Zwerger wird über COPD und Lungen-

fibrose sowie über medikamentöse Therapie der Luftnot und Formen der palliativen Versorgung sprechen.

Dr. Martin Bachmann, Sektionsleiter des Beatmungszentrums im Thoraxzentrum der Asklepios-Klinik Harburg mit den Schwerpunkten Heimbeatmung, Sekretmanagement, Respiratorentwöhnung und Akutversorgung berichtet über nichtmedikamentöse Therapie sowie Möglichkeiten der intensiven medizinischen Behandlung.

Das Ziel ist das Erreichen einer möglichst hohen Lebensqualität mit der Möglichkeit, zu Hause bleiben zu können.

Den Einführungsvortrag hält Ursula Insel. Das genaue Programm ist unter der Webadresse www.palliativ-cux.de einzusehen. Eine Anmeldung ist erwünscht: Telefon (0 47 21) 78 32 18 (auch Anrufbeantworter) oder Fax (0 47 21) 78 29 71 oder per E-Mail an bettina.lohr@skh-cux.de.